

**Goethe-Institut - Themen - Institutionen und Bühnen**  
<http://www.goethe.de/kue/tut/thm/iub/de4598837.htm>

### **K3: ein neues Haus für den Tanz in Hamburg**

Mit „K3 – Zentrum für Choreographie“ hat Hamburg an Attraktion für Künstler gewonnen. Das Zentrum bietet moderne Studios für Tänzer, ein vielfältiges Kurs- und Theorieangebot und Residentien für junge, internationale Choreographen – ein wichtiger Beitrag zur kreativen Erneuerung der Stadt.



Die sichtbarsten Spuren hat der Tanzplan Deutschland zweifellos in Hamburg hinterlassen. Hamburg gehört zum Kreis jener acht Städte, in denen die 2006 gestartete Initiative der Kulturstiftung des Bundes gemeinsam mit Politikern vor Ort beispielhafte Projekte auf den Weg brachte. Mitten auf Kampnagel, in einer der größten Hallen der Kulturfabrik, ist mit „K3 – Zentrum für Choreographie“ so ein neuer Ort für Tanz entstanden. Vieles sollte darin möglich sein. „Die Entwicklung von Tanz unterstützen, Arbeitsbedingungen verbessern und Vermittlung leisten, die in die Kunst hineinwirkt und ein Publikum bildet“, lauten die wichtigsten Aufgaben, die sich die künstlerische Leiterin Kerstin Evert stellte.



Früher öffneten sich die Türen der K3-Halle nur gelegentlich für Ausstellungen. Heute, nach dem Umbau von 2007, findet man sich in einem kleinen, aber feinen Haus mit vielfältigen Aktivitäten wieder. Blickfang in der Mitte der Halle ist ein hoher Turm aus zwei übereinander getürmten Studios, um den herum sich eine Reihe weiterer Räume anordnet: ein kleineres Studio, das auch für Vorträge und Diskussionen genutzt wird, eine großzügige Küche mit Blick auf den Kanal, Duschen und Lagerräume. Direkt an das Zentrum grenzt

die Studiobühne P1 an. Auch sie entstand neu; ein idealer, weil gut ausgestatteter und sehr variabel zu nutzender Raum für Tanz und Performance, den K3 und Kampnagel gemeinsam nutzen.

### **Trainieren, Recherchieren, Probieren**

Das neue Zentrum für Choreographie ist zwar organisatorisch an die Kulturfabrik angebunden, künstlerisch aber eigenständig und besitzt ein spezifisches Profil. Hier trainieren, recherchieren, diskutieren und probieren Nachwuchs-Choreographen und -Choreographinnen, ausgewählt aus einer jährlich steigenden Zahl internationaler Bewerber, nicht nur wie meist einige Wochen, sondern über einen ungewöhnlich langen Zeitraum von neun Monaten. Und das hat seinen Grund: Residenz, das bedeutet in Hamburg Zeit für künstlerische Produktion, für theoretisch-praktische Bildung und für den Austausch mit Künstlern am Ort.





Die Residenten und Residentinnen – jeweils drei in einem Jahr – nehmen teil am Programm des Masterstudienganges des Zentrums für Performance Studies an der Universität Hamburg, das Partner des Projektes ist. Ein speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Kurs-Angebot vermittelt zusätzlich relevantes Wissen rund um die Produktion: beispielsweise Antragstellung, Bühnentechnik und Dramaturgie. Mentoren unterstützen die jungen internationalen Künstlerinnen und Künstler in ihrer Arbeit an den Stücken, die sie zum Abschluss ihres Aufenthaltes zeigen.

## Die Spuren der Arbeit

Die Länge der Residenz schlägt sich deutlich in der Qualität der Arbeiten nieder: in der sorgfältigen Durcharbeitung wie in den ausgeprägt individuellen Handschriften, in den überraschenden Zugriffen wie in den Einflüssen, die auf Impulse durch andere künstlerische Kontexte innerhalb und außerhalb der Stadt zurückgehen.



Bereits in der kurzen Zeit der Existenz des Zentrums hinterlässt auch die Arbeit selbst Spuren. Es gelang, interessante Projekte auf den Weg zu bringen – unter anderem ein Netzwerk mit europäischen Produktionszentren – und Künstler von außerhalb für den Ort zu interessieren. Hamburg, das dem zeitgenössischen Tanz über die Kampnagel-Fabrik seit langem eng verbunden ist und dies mit der Intendanz von Amelie Deufhard bekräftigt, gewinnt durch die Möglichkeiten künstlerischer Forschung und Produktion, durch Angebote, Kunst und deren Kontext im Rahmen von Tagungen, Diskussionen und Reihen zu reflektieren, ein neues kreatives Gewicht.

## Ein eigener Etat für Tanz



Entscheidend für diese Entwicklung ist auch die Bildung eines eigenen Tanzetats im Kulturhaushalt der Stadt und dessen Verdopplung auf jährlich 200.000 Euro, die mit der Gründung von K3 verknüpft wurde. Dieses Instrument stärkt auch die erneuerte lokale Szene, die ebenfalls vom Zentrum profitiert. In der residenzfreien Zeit stehen ihr die Studios zur Verfügung. Künftig wird ein regelmäßiges Werkstattformat für Showings auf der Studiobühne eingerichtet, dazu werden Trainings und Workshops angeboten.

Die Vermittlung von Tanz bildete von Beginn an einen Arbeitsschwerpunkt des Zentrums. Neben den kontinuierlichen Vortrags- und Diskussionsangeboten wurde unter anderem ein Jugendclub etabliert, der erfolgreich mit wechselnden lokalen Choreographen arbeitet und außerdem Projekte mit Schulen und der Volkshochschule initiiert.

Heute, nachdem die Basis der Arbeit geschaffen wurde, werden neue Akzente gesetzt. Die Nachwuchs-Residenzen sind leicht verkürzt und zusätzlich werden mehrwöchige Kurzzeit-Residenzen vergeben, um langfristig auch koproduzieren zu können. Hamburg soll für Künstler noch attraktiver gemacht und auch die Vermittlungsarbeit soll erweitert werden. Damit spielt das Zentrum einen aktiven Part bei der kreativen Erneuerung der Stadt – und sichert sich eine gute Ausgangslage für seine Zukunft ab 2011, wenn die Förderung von Tanzplan Deutschland ausläuft.




*Edith Boxberger*


*ist Soziologin und schreibt seit vielen Jahren in Zeitungen, Zeitschriften und Publikationen über Tanz.*


*Copyright: Goethe-Institut e. V., Online-Redaktion  
Mai 2009*


*Haben Sie noch Fragen zu diesem Artikel? Schreiben Sie uns!*  
✉ [online-redaktion@goethe.de](mailto:online-redaktion@goethe.de)

### **Links zum Thema**

K3 – Zentrum für Choreographie   
<http://k3-hamburg.de/>

Kampnagel-Fabrik   
<http://www.kampnagel.de/>

Zentrum für Performance Studies an der Universität Hamburg   
<http://www.performance.uni-hamburg.de/>

Tanzplan Deutschland   
<http://www.tanzplan-deutschland.de/>

---

© Goethe-Institut

---